

HOCHSCHULSPIEGEL

21

November 1965

Preis 10 Pfennig

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT

**Die Freundschaft zwischen den Völkern
der Sowjetunion und der DDR ist unerschütterlich!
Es lebe der 48. Jahrestag
der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution!**

Eine Schulstunde bei Monika

Monika Guth, eine Studentin unserer Hochschule, will Lehrerin für Mathematik und Physik werden. Im 4. Studienjahr stehend, absolvierte sie jetzt das Schulpraktikum. Ihre Schulpraxisprüfung hat sie in beiden Fächern mit der Note „Zwei“ bestanden. Eine Schulstunde bei ihr läßt spüren, daß sie ihren künftigen Beruf liebt und deshalb ihr Studium von Anfang an sehr ernst nahm. Ruhig und sicher arbeitet sie mit der Klasse. Sie versteht es, die Aufmerksamkeit der Kinder zu fesseln und ihren Unterricht interessant zu gestalten. Ihr Mentor, Herr Köhler von der Schlußschule in Karl-Marx-Stadt, ist ein erfahrener Schulmann. Er freut sich über die Erfolge der Studentin Monika Guth, seiner späteren Kollegin. Leider waren die Praktikanten, die er bisher zu betreuen hatte, nicht alle so. Gerade in Physik, so meint er, kommt es auf eine gute Methodik an. Die jungen Lehrer müßten auch in schulpraktischen Fragen besser Bescheid wissen. Ob es nicht möglich sei, so schlägt er vor, die Studierenden bereits vor Beginn ihres Schulpraktikums durch einen Lehrgang damit enger vertraut zu machen? Das ist eine Anregung, die wert ist, näher geprüft zu werden. So war die Schulstunde bei Monika Guth in verschiedener Hinsicht lehrreich. Wir wünschen ihr und ihrem Mann, der gleichfalls Lehrestudent ist, für den bevorstehenden Abschluß ihres Studiums noch viel Erfolg und in ihrer späteren Tätigkeit als Lehrer viel Freude!

Lesen Sie auch auf Seite 3

„Wie wissen's die neuen Studenten?“



**„Sozialismus und
technische Revolution
prägen Ihre
künftige Arbeit!“**

Auszug aus der Festansprache
von Magnifizenz Prof. Dr. Jäckel
zur Immatrikulationsfeier am 27. Oktober

Liebe Studentinnen und Studenten! Ihre zukünftige Arbeit wird von zwei wesentlichen Faktoren geprägt sein: von der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaftsordnung und von der technischen Revolution, wobei beides in unmittelbarer Wechselwirkung zueinander steht. Das Tempo der technischen und wissenschaftlichen Entwicklung beschleunigt sich in einem vorher nicht gekannten Ausmaß. Heute leben und wirken auf der Welt so viel Wissenschaftler wie in der gesamten bisherigen Geschichte zusammengenommen. Beinahe täglich erschauen uns aus aller Welt Meldungen über wichtige Neuentdeckungen und Erfindungen. Die Naturwissenschaftler drängen immer tiefer in die Geheimnisse des Makrokosmos und des Mikrokosmos ein, und die technische Entwicklung wird dadurch gekennzeichnet, daß gleichzeitig zwei technische Neuerungen von wahrhaft revolutionärer Bedeutung in den Vordergrund treten: die Nutzung der Atomenergie durch den Menschen und die Automatisierung.

Auf das Wesentliche beschränkt, lassen sich für die technische Revolution wohl drei Merkmale herausarbeiten: 1. die qualitative neue Stellung und Rolle der Wissenschaft im gesellschaftlichen Produk-

tions- und Reproduktionsprozeß; 2. der Übergang zu völlig neuen materiell-technischen Grundlagen der Produktion und 3. die neue Stellung des Menschen im Produktionsprozeß.

Alle drei Momente sind für uns als Lehrer oder Studenten einer technischen Bildungsinstitution von hervorragender Bedeutung. In Anbetracht der Tatsache, daß Sie, die heutigen Studenten, in 20, 30 und 40 Jahren in der Lage sein müssen, die vor Ihnen stehenden wissenschaftlich-technischen Aufgaben zu meistern, müssen Form und Inhalt der gegenwärtigen Ausbildung so gestaltet sein, daß Sie diese potentiellen Aufgaben auch wirklich erfolgreich lösen können. Wir sind stolz darauf, daß unsere Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt unter anderem dadurch bekannt und anerkannt wurde, daß sie ihr neues Ausbildungsprogramm weitgehend dieser Forderung angepaßt hat.

Den internationalen Erfahrungen entsprechend nimmt die mathematisch-naturwissenschaftliche, die technische, wie auch die ökonomische Grundausbildung einen bedeutend breiteren Raum ein als früher. Allein sehr solide Kenntnisse in diesen Bereichen ermöglichen es dem wissenschaftlich tätigen Menschen, auch nach Abschluß

der akademischen Ausbildung auf dem laufenden zu bleiben, den Anschluß an das Neueste in Wissenschaft und Technik zu wahren und deren Entwicklung selbst mitzubestimmen. Die Ausbildung ist heute nicht mehr die Funktion einer bestimmten Anzahl von Schuljahren, sondern erstreckt sich auf das ganze Leben. Es ist klar, daß die angehenden Wissenschaftler so ausgebildet werden müssen, daß sie einer sich soeben verändernden Umwelt mitprechen können und in jeder Lebensperiode den neuen Erfordernissen anpassungsfähig sind. So formuliert der bekannte britische Wissenschaftler, Lenin-Preispreisträger Prof. Dr. Bernal, die Aufgabe der Hochschulen in unserer Zeit.

Das bedeutet zugleich, daß wichtiger als das Erlernen von Fakten das Erlernen und Üben der Fähigkeit ist, selbständig zu denken und wissenschaftlich zu arbeiten. Das in den letzten Jahren an unserer Hochschule in Zusammenarbeit mit Praktikanten erarbeiteten Studienpläne für die einzelnen Fachrichtungen tragen dieser Erkenntnis Rechnung. Die Zahl der Vorlesungen wurde zugunsten der Übungen und Seminare reduziert. Das erfordert ander-

(Fortsetzung auf Seite 2)